



## Weg mit dem schwarzen Peter!

Lehman-Pleite, Retrozessions-skandale, Beihilfe zur Steuerumgehung, Verbriefung maroder Immobilienpapiere, Manipulation von Geld- und Währungskursen, intransparente Gebührenbomben im alternativen Anlagebereich – die Finanzindustrie hat sich im Goldrausch des neuen Jahrtausends nicht gerade mit Ruhm bekleckert. «Nutze dein gegenüber aus, wenn du kannst» hat sich als Credo des bonusbefeuerten Casinokapitalismus etabliert. Kein Wunder hat der Konsument das Vertrauen in die Industrie verloren. Der Regulator hat nicht nur hierzulande die Notbremse gezogen und versucht nun, dem bunten Treiben mit zahlreichen neuen Gesetzen ein Ende zu setzen. Ob es gelingt, hängt weniger von den Behörden als vielmehr von der Rückbesinnung der Industrie auf ihren Wertbeitrag an die Gesellschaft ab.

Soviel vorweg: Es wäre falsch, die Banken- und Finanzindustrie als konsumentenfeindlichen Bösewicht zu isolieren – auch wenn man beim Studium der Tages- und Wirtschaftspresse diesen Eindruck gewinnen könnte. So ist die Versicherungsindustrie keineswegs transparenter in der Darstellung der Preis-Leistungs-Verhältnisse ihrer Produkte. Auch kann man sich fragen, wie es der Pharmaindustrie immer noch gelingt, den Generika-Siegeszug zu stoppen, obwohl diese nachweislich die gleiche Leistung zu besseren Preisen bieten. Diese Liste liesse sich sicher beliebig fortsetzen. Gleichwohl hält sich die Banken- und Finanzindustrie in der Hitparade der Negativschlagzeilen hartnäckig an der Spitze. Doch es gibt Silberstreifen am Horizont.

Erstens erbringt die Finanzindustrie bis heute praktisch zum Nulltarif Infrastrukturleistungen, ohne die unser Wirtschaftssystem wohl in kürzester Zeit zusammenbrechen würde. Ist es nicht un-

**Ueli Mettler**  
Partner c-alm

gläublich, dass man auf Knopfdruck und ohne Kostenfolge von zuhause aus Zahlungstransfers tätigen und einkaufen kann? Wenn mir meine Hausbank für einen Bargeldbezug bei einer Drittbank drei Franken verrechnet, braucht man keine Vollkostenrechnung anzustellen, um zu erkennen, dass die Bank damit nur einen Bruchteil ihrer Auslagen deckt. Auch nicht zu vergessen, wie die Bankenindustrie die Realisierung von unzähligen Eigenheim- und anderen Projekten ermöglicht, wenn die entsprechenden Mittel dafür (noch) fehlen. Schliesslich sollte man es auch nicht als Selbstverständlichkeit betrachten, sich per Knopfdruck als Aktionär am Erfolg eines High-Tech-Unternehmens aus den USA beteiligen oder aber an der Entwicklung des Platinpreises partizipieren zu können.

Zweitens wendet sich auch der Anlagesektor immer mehr transparenten und fairen Produktlösungen zu. Zeuge davon ist nicht zuletzt ein stetig wachsender ETF-Markt, wo ein intensiver Preiswettbewerb für kompetitive Konditionen sorgt. Verschiedene Institute setzen neuerdings konsequent auf gebührentransparente Anlagelösungen ohne Rückvergütungen (retro-frei) und gehen damit weiter als der Gesetzgeber verlangt. Einen wichtigen Anstoss für einen nachhaltigen Gesinnungswandel wird die vom Gesetzgeber (MiFID, FIDLEG) geforderte Neugestaltung der Beratungsprozesse geben. Es ist zu wünschen, dass die neu geltenden Vertriebsregeln von der Industrie nicht als lästige Alibi-Pflichtübung, sondern als Aufruf zur Etablierung einer kundenzentrierten Dienstleistung verstanden werden. Die Hoffnung lebt, dass die Finanzindustrie den schwarzen Peter, den ihr Öffentlichkeit und Medien seit Jahren zuspielen, endlich wieder einmal abgeben kann. ✖